

Dranmor, (Schmid, Ludwig Ferdinand): 21. (1855)

1 O Meer, du bist das ewig zaubervolle,
2 Das ewig schöne und das ewig wahre,
3 Die große Wiege und die Totenbahre.
4 Vor deiner Milde wie vor deinem Grolle,
5 Vor deinem Hauch verstummt des Sängers Leier.
6 Du bist der Anfang und das letzte Wort,
7 Der Menschheit Schrecken und ihr bester Hort,
8 Ihr Tröster, ihr Ernährer, ihr Befreier.
9 Entzückend ist dein Lächeln und gewaltig
10 Dein tiefer Atemzug. Mit Salzkristallen
11 Hinschäumend über zackige Korallen
12 Und immer Leben sprühend, tausendfältig;
13 Eisberge rollend, Lotusinseln pflegend,
14 Stolze Fregatten, Handelsflotten schaukelnd,
15 Bald Falten werfend, bald im Lichte gaukelnd
16 Und eine Welt von Kreaturen hegend
17 In deinem Schoße; Nordlands kahle Dünen
18 Bespülend, Fichtenwälder, schneebekränzt,
19 Und drüben, wo die Tropen sonne glänzt,
20 Die Palmen, die geliebten, immergrünen,
21 Die schlanken Palmen küssend, ihre Kronen
22 Berührend und ihr Flüstern weitertragend –
23 Glorreiche Meer! befruchtend, jauchzend, klagend,
24 So flutest du dahin durch alle Zonen,
25 Unendlich, unerschöpflich, unbezwungen,
26 Entfesselt, ohne Ruhe, ewig drängend,
27 Und doch, wie eine Thräne, lichtdurchdrungen
28 Dich an den dunkeln Saum der Wolken hängend,
29 Oft freudestrahlend, oft in stiller Trauer –
30 Du hast der Menschen Heimat eng umschlossen.
31 Du hast in unsrer Mutter Brust gegossen
32 Des Lebens Odem, der Vernichtung Schauer;
33 Mich aber hast du über Raum und Zeit

34 Erhoben und mein Herz zu tausendmalen
35 Befreit von Zweifeln und von Todesqualen,
36 Befreit von Trübsal und Zerrissenheit.
37 Ich danke dir – dir, dem ich lebenskrank
38 Von meinem Leid erzählt, dem winzig kleinen.
39 Du stilltest meine Schmerzen mit den deinen –
40 Nochmals den großen Wassern meinen Dank!

(Textopus: 21.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/35366>)